**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 21 (1923)

Heft: 2

Artikel: Moloco : das milchgetriebene Mittel für stillende Frauen

**Autor:** Barolotzky, Jakob

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-952028

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizer Hebamme

# Offizielles Organ des Schweiz. Bebammenvereins

Erideint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Berder, Buchdruderei jum "Althof" Baghausgaffe 7, Bern,

Berantwortliche Redaktion für den wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Jeffenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Synatologie. Spitaladerftraße Dr. 52. Bern.

Fiir den allgemeinen Teil:

wohin auch Abonnements- und Infertions-Aufträge gu richten find. Frl. Marie Wenger, hebamme, Lorraineftr. 18, Bern.

Jahres - Abonnements Fr. 3. - für die Schwei; Mf. 3. - für das Ausland.

#### Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Aufträge entsprechenber Rabatt.

Inhalt. Uebre den Gebrauch von Kituitrin und ähnlicher Präparate als Wehemittel und seine Gesahren bei unzeitgemäßer Anwendung. — Moloco - das milchtreibende Mittel sür stillende Frauen. — Schweizerischer Hebannnenverin: Zentrasvorstand. — Krankenkasse: Erkrankte Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeigen. — Bereinsnachrichten: Sektionen Aarau, Baselland, Baselstadt, Bern, Luzern, Khätia, Sargans-Werdenberg, Solothurn, St. Gallen, Uri, Zürich. — Die Erkältung. — Fassche Atmung. — Die Frau in der Familie. — Anzeigen.

## Ueber ben Gebrauch von Pituitrin und ähnlicher Praparate als Wehemittel und feine Gefahren bei unzeitgemäßer Anwendung.

In der Sigung der Schweizerischen Gynäko-logischen Gesellschaft, am 24. September 1922 in Laufanne, wurde von einem Arzte ein Fall beschrieben, in welchem die nicht genau indizierte Anwendung von Pituitrin zu einer Zerreifzung der Gebärmutter und zum Tode des Kindes und der Mutter geführt hatte. Zu einer älteren achtgebärenden Frau war ein anderer Arzt des morgens um ½10 Uhr gerufen worden; der Muttermund war damals fünffrankenstückgroß und es sag ein Juß vor. Wegen schlechter Wehen machte er eine Pituitrineinsprizung und ging dann wieder fort. Eine Stunde später machte er, weil die Wehen noch nicht gut waren, eine aweite Einsprigung, und um 11 Uhr versuchte er, bei kräftigen Wehen, die Extraktion des Kindes ohne Erfolg. Er scheint dann wieder sortgegangen zu sein, denn kurz vor 1 Uhr kam er wieder und sand die Patientin sterbend, wie er vieder und sand die statientin serbend, wie er glaubte, an der Narkose, die er bei dem Extraktionsversuch um 11 Uhr gemacht hatte. Der zugezogene Spezialarzt erkannte sosort, daß es sich um eine Gedärmutterzerreißung handeln mußte. Da die Frau unterdessen gestorben war, öffnete er rasch den Bauch, um durch Kaiserschientit an der Toten daß Kind zu retten, aber dieses war auch schon abgestorben. Die Gebärmutter zeigte einen Querriß, der die ganze Vorderfläche einnahm, und dessen Wundränder dünn ausgezogen waren, so daß man sehen konnte, daß der Riß nicht plötslich, sondern nach langsamer, gewaltiger Ausdehnung erfolgt ist. Das Kind saß mit dem Steiß auf der rechten Beckenschausel und der bordere Fuß hing in den Muttermund hinab. Wenn der Arzt durch ziehen am Fuße den Steiß in das Becken gebracht hätte, so wären wohl die Wehen durch den Zug auch erwacht, und dann hätte man sie mit Pituitrin verstärken können; so wäre es höchst wahrscheinlich nicht zur Zerreißung gekommen.

Im Anschluß an diese Mitteilung wurde nun in der Diskuffion noch Verschiedenes über die unzeitgemäße Anwendung von Pituglandol und Bituitrin und ihre Gefahren mitgeteilt.

Prof. Guggisberg bemerkte, daß die Unfitte, bei Verlängerung der Geburt plansos Vituitrin zu verabreichen, schon vielen Schaden gestistet habe. Die Behandlung der Wehen-schwäche nuß je nach deren Ursache eine ganz verschiedene sein. Oft erreicht man mit Be-ruhigungs- und Schlafmitteln mehr als mit wehenerregenden Mitteln. "Mit aller Energie "muß die Anwendung von Pituitrin durch die " Bebamme befampft werden. Diefe befitt

"nicht die Fähigkeit, sich ein richtiges Urteil "über die Indikation dieses Medikamentes zu "bilden. Seine Anwendung gehört nur in die "Hände des Arztes. Die Therapie (Behandlung) "der Wehenschwäche ist eine Kunst, die nur bei "großer Uebung und genauer Beobachtung des "Geburtsberlaufes zu erlernen ift."

Dr. Hisselangs zu etternich in.
Dr. Hisselangs zu etternich in In einem anderen Falle spritte die Hebamme ohne Indikation Pitruin ein, das ebenfals einen Tetanus des Uterus und Absterben des Kindes zur Folge hatte.

Dr. be Buman in Freiburg erzählt, daß infolge verschiedener übler Vorfälle im Kanton Freiburg der Gebrauch des Pituitrins den Hebammen unsersagt ist, und daß dieses Mittel von den Apothetern nur gegen ärztliches Rezept

abgegeben werden dacf. In gleicher Weise spricht Dr. Henneberg, Gens, und wünscht, daß die Gesellschaft die Behörden benachrichtigen möge von den Gefahren des Gebrauches dieser Wehenmittel durch die Hebanmen, damit ein diesbezügliches Berbot erwirkt werden möge. Auch Dr. Ludwig, Bern, lehnt den selbskändigen Gebrauch durch Hebammen ab.

Dr. Anderes, Zürich, möchte sich ben Worten von Prof. Guggisberg in jeder Be-ziehung anschließen. Richt das Pituitrin ist schuld an den unglücklichen Zufällen, sondern seine unrichtige und nicht strikten Indikationen solsgende Anwendung. Pituitrin solke nur durch den Arzt angewendet werden, der die volle Verantwortung für diese Anwendung im richstigen Zeitpunkt übernehmen kann.

Pros. de Seigneuz in Genf ist ganz der Ansicht, daß die Benugung von Pituitrin den Soldermen absolut untersoot werden inst

Hebammen absolut untersagt werden soll. Dr. Thélin, Lausanne, möchte, daß in alle

die kantonalen Hebammenverordnungen die Be= ftimmung aufgenommen werden foll, daß die Anwendung von Pituitrin den Hebammen nur auf Verordnung des Arztes gestattet sein soll. Schließlich wird von der Gesellschaft eine

Resolution in obigem Sinne angenommen und Prof. Roffier und Guggisberg beauftragt, einen Artikel in allen schweizerischen medizinischen Zeitungen erscheinen zu laffen, in dem die nicht spezialistischen Aerzte auf die Gefahren der Wehemittel aufmerksam gemacht werden sollen.

Wir sehen aus obigen Zeilen, daß alle schweize-rischen Frauenärzte der Meinung sind, daß die Hebannne sich mit der Anwendung von Pituitrin und verwandten Wehenmitteln nicht befassen soll. Wenn vielleicht die eine oder andere bis jest noch kein Unglück damit erlebt hat, so wird ein solches früher oder später nicht aus-

bleiben fönnen. Eine solche Hebamme läuft bann Gesahr, gerichtlich zur Verantwortung gezogen zu werden, und wenn es sich dann zeigt, daß sie die Sinsprizung ohne genügende Indikation gemacht hat, wird der oder die Experten schwerlich anders als besaftend ausfagen können, und eine Verurteilung erscheint dann sehr wahrscheinlich. Es liegt daher schon im eigensten Intereffe ber Bebammen felber, fich von der Injektion der Wehenmittel ohne

ärztliche Verordnung fern zu halten. Soeben lese ich in den "Nursing Notes", der englischen Hebammenzeitung, daß auch das englische zentrale Komitee für Hebammenwesen, eine staatlich eingesette Behorde, der Anficht ift, daß Wehenmittel von der Hebamme nur auf Verordnung eines approbierten Arztes verab=

reicht werden dürfen.

# Moloco — das milchtreibende Mittel für ftillende Frauen.

Bon Dr. med. Jatob Pawlogty.

Alle Säugetiere: Sund, Rate, Pferd, Ruh, Schaf, Clephant, Affe ic. ernähren ihre neugesbornen Jungen in den ersten Monaten ihres Lebens mit der Milch, die ihre Bruftdrusen absondern. Dies ist natürlich, dies ist normal, und es ift deshalb von der Natur felber fo zwecknäßig eingerichtet, daß sosort nach der Niederkunft auch die Milchdrüsen, die sonst in Ruhe sind und keine Milch produzieren, sich joset mit Mild füllen. Ja, ganz infinktiv sucht das kleine, neugeborene Geschöpf die Warzen der mitterlichen Brust zu ersassen, um die lebenspendende Mild zu saugen. Auch die Mutter gibt ihm mit Wonne die Brust. So ist wer Vorten der halben Mild zu faugen. alles in der Natur der belebten Wesen zweckmäßig eingerichtet und alle Vorgänge im Leben aneinander angepaßt. Noch mehr. Man hat die Milch verschiedener Tiere genau analysiert, unter= Mind verschlevener Liere genati anatystert, untersjucht nach dem prozentualen Gehalt an Fett (Butter), Kohlenbydrate (Mildzucker), Eiweiß (Kasein, Käsestoff) und Wasser und hat dabei gesunden, daß sie bei verschiedenen Tierarten verschieden ist, und diese Verschiedenheit nicht etwa zusällig ist, sondern genau dem Wachstumstempo und dem Umsang des Körpers der betreffenden Tierart auß Hand andere wichtige Substanzen der Milch und andere wichtige Substanzen in der Milch noch andere wichtige Substanzen (Bitamine 2c.), die die Chemie noch nicht isolieren und untersuchen kann, und auch diese sind genau den Bedürsnissen des betreffenden Tieres in jeder Milch angepaßt. Deshalb muß man sagen, daß jede Milch art-spezissisch und sogar noch mehr, individuell-spezissich ist. Praktisch als Konsequenz geht daraus hervor, das jedes junge Geschöpf nur von seiner eigenen Mutter richtig und

zwedmäßig an ihren Bruften ernährt und aufgezogen werden kann. Dies ist bereits von der Natur selbst so eingerichtet. Nicht einmal eine Bundin tann einen fremden, jungen Sund aufziehen, weil in ihrer Milch nicht alle Substanzen so genau den Bedürfnissen des wachsenden Organismus angepaßt find, wie in der Milch der eigenen Mutter. Noch weniger natürlich und noch weniger zweckmäßig ist es, wenn ein Säugling von einer fremden Tierart aufgezogen wird, so 3. B. ein junger Hund von einer Kate, ein Füllen von einer Kuh oder ein Kalb mit Stuttenmilch. Am wenigsten zwecknäßig und am meisten für das wachsende Geschöpf ver-derblich ist es, wenn Tiere künstlich ernährt werden oder für ihr Alter zu wenig Milch erhalten. Diese Tatsachen sind jedem Tierzüchter zur Genüge bekannt. Für das ganze Leben lang bleibt das Tier schwächlich und unterentwickelt, das ganze Exterieur bes Tieres ist geschädigt, wenn es seinerzeit nicht von der Muttermilch ernährt worden ift.

Alles das, mas wir von den Sängetieren sagten, paßt mutatis mutandis genau auch auf ben Menschen. Denn der Mensch, homo sapiens, gehört auch zu der großen Familie der Säugetiere, ist gang genau so konstruiert, hat die-selben Organe wie die Säugetiere. Auch beim Menschen ift das Beste und Natürlichste, wenn Die Mutter ihr Rind felbft, mit ihrer eingenen Bruft aufzieht.

Run tommt es vor, daß durch eine physische Unmöglichkeit die Mutter verhindert ist, ihr Kind jelbst aufzuziehen, so z. B. durch eine Krankheit oder durch den Tod. In der mythischen Geschichte Roms steht, daß Romulus und Remus, die Begründer Roms, von einer Bolfin mit ihrer Milch aufgezogen worden seien. Dies zeigt, daß bereits die alten Römer in folchen fritischen Fällen zu der Milch von Tieren Zuflucht nehmen mußten, um das verwaiste Rind zu ernähren. Leider wurden im vergangenen Jahrhundert in verschiedenen Staaten die Rinder fünstlich. d. h. meist mit Tiermilch ernährt der Bequem= lichkeit halber. Dies geschah oft in den höheren Klaffen der Bevölkerung, weil die Belt-Dainen durch das Stillgeschäft sich nicht von ihren Vergnügungen, Ball, Theater 2c. abhalten ließen. Ja, fie glaubten, es gehe auch so und hatten

keine Ahnung, welche Schäben sie badurch ihren eigenen Rindern zufügten.

Run haben aber Die Aerzte schon früh alle biefe Schaden gemerkt und die Bevolkerung darauf aufmerksam gemacht, daß sogar die Milch der Ammen-Bruft, ficher die idealste Art der fünstlichen Ernährung als Erfat der Mutterbruft (bei ber Umme ift die Milch nur individuell-, aber nicht mehr art-verschieden), nicht so nüglich für das Kind ist, wie die Mutter-milch. Noch viel schädlicher ist Tiermilch, denn bereits nach der groben chemischen Untersuchung sieht man, daß der Prozentgehalt an Kasein, Milchzucker, Fett und Wasser bei Kuh-, Ziegen-, Esel-Milch zc. ganz verschieden ist von der Zusammensetzung der Frauenmilch, geschweige an Vitaminen und anderen uns noch unbekannten Substanzen, die sicher eine große Rolle bei ber Ernährung spielen.

Der beste Beweis der schädlichen Ginwirkung ber fünstlichen Ernährung wurde, wie in allen solchen Fällen, von der Statistik geliefert. Es wurde festgestellt, daß von Sundert im erften Lebensjahr gestorbenen Kindern, 95 Flaschen= finder und nur 5 Bruftfinder find. Diese Bahlen sprechen Bände.

Auch in einzelnen Fällen ift ber Beweis ber Schädlichkeit der fünstlichen Ernährung leicht zu erbringen. Der Kinderarzt wird in eine Familie gerufen. Das Kind ist an einer Sommer= Diarrhoe erkrankt. Die erste Frage des Arztes ist: "Wird das Kind mit der Mutterbrust oder mit der Flasche ernährt?" Wenn mit der Brust, beruhigt sich der Arzt, weil er weiß, daß die Diarrhoe in einem bis zwei Tagen verschwinden wird. Keine Gesahr ist vorhanden. Handelt es fich aber um ein Flaschenkind, verfinstert sich das Gesicht des Arztes, und seine Stirn bedeckt sich mit Runzeln. "Suchen Sie möglichst bald Frauenmilch zu erhalten, wenn möglich eine Amme für einige Beit" - ist der beste Rat bes Arztes. Es ist bekannt, bas eine Diarrhoe bei Flaschenkindern sehr gefährlich ift. Die Ge= fahr der Verschlimmerung und des Todes ist im Anzug.

Auch hat die Medizin in der letten Zeit feststellen können, daß wenn bereits ein Flaschenfind der Gefahr des Todes entronnen ift (alfo nicht in jene unglücklichen 95 % gefallen ist, die

die Leichtsinnigkeit ber eigenen Mutter mit bem Tode bezahlen mußten), so wächst das Kind viel schwächer, als seine an der Mutterbrust ernährten Kameraden. Und noch als Erwachsener, ja fein ganzes Leben lang mertt er die nach= teile der fünstlichen Ernährung, die er als Rind gehabt hat. Er ist schwächer und weniger wider= standsfähig gegen Krankheiten als andere. Man merkt dies allerdings auf den erften Blick nicht, benn es liegt sozusagen im Blute. Wie oft haben wir und in ber Grippezeit gewundert, daß ein auf den ersten Blick robuster, gesundheitsftrogen= der Mensch von der Grippe in einigen Tagen weggerafft wurde, währenddem sein anscheinend viel schwächerer Nachbar die Grippe glücklich überstanden hat. Wenn man Nachforschungen angestellt hätte, wäre sicher sestzustellen, daß der von der Grippe Genesene ein Brustlind gewesen war, sein unglücklicher Nachbar aber ein Flaschentind.

Die fünstliche Grnährung also vermehrt zuerft toloffal die Rindersterblichkeit und füllt die Friedhöfe mit Rinderleichen. Die Bevolkerung nimmt dadurch ab, was für verschiedene Staaten, wie z. B. Frankreich, direkt eine Lebensfrage

und eine politische Gesahr darstellt. Zweitens schwächt die künftliche Ernährung die Rasse, schwächt die gauze Menschheit. Sie arbeitet sozusagen gegen alle Bestrebungen ber engenischen und anderer Gesellschaften, die die Rassen zu verbessern und zu kraftigen suchen. Deshalb haben weitsichtige Aerzte, Gesellschaften und Regierungen bereits Ende des verfloffenen und Unfangs des jetigen Jahrhunderts Larm geschlagen, um für die natürliche Ernährung mit der Mutterbrust Propoganda zu machen. Es wurden Mütter= und Kinderschutzvereine gebildet, es wurden Fabrikgesete geschaffen, und sogar in verschiedenen Fabriken "Stillstuben" eingerichtet und ben Arbeiterinnen, die Mütter find, Pausen gewährt, um ihr Kind zwischen ber Arbeit stillen zu können. Es wurden Stillsprämien ausbezahlt und noch vieles mehr. In bei. Hebammenschulen der Schweiz werden die Schülerinnen ausdrücklich darauf hingewiesen, stets für das Stillen einzutreten und nie eine Mutter abstillen zu lassen, bevor ein Arzt kon-sultiert worden ist.

Nur im Falle einer wirklichen Erkrankung

609 Unterkleider Strumpfwaren Handschuhe Pflegeschürzen Morgenröcke Damen-Wäsche Kinder-Wäsche Umstandsgürtel Bébé-Ausstattungen Zwygart & Co. Kramgasse 55, Bern

445

ž

Magazin

Telephon:

# Zentralstelle für ärztliche Polytechnik KLOEPFER & HEDIGER

(vormals G. KLOEPFER) Hirschengraben Nr. 5 - BERN

607

Telephon: Fabrik

F

3251

# **Billigste Bezugsquelle**

Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglingswagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bade- und Fieber-Thermometer, Bettschüsseln, Soxhlet-Apparate, Bettunterlagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Lysoform, Watte, Scheren etc. etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt. Auswahlsendungen nach auswärts.

Erfolgreich inseriert man in der "Schweizer Bebamme"

#### Hebammen

bitte gefl. lesen.

Frl. A. St., Hebamme in Z., schreibt:

"Ich bin largährige Abnehmerin Ihrer Okic's Wörishofener Tormentill-Seife und Crème. Ich lernte selbe schon vor 15 Jahren als sehr heilsam kennen in Fällen von Hautausschlägen, Wund-sein etc., brauchte nie etwas anderes und empfahl sie stets in meinem Be-rufe als Hebamme, denn noch nie hat sie mich mit ihrer guten Wirkung im Laufe all dieser vielen Jahre im Stiche gelassen."

Zu beziehen in Apotheken und Drogerien: die

Tormentill-Seife zu Fr. 1.60 das Stück, Tormentill-Crème

zu Fr. 1.50 die Tube.

Hebammen erhalten Rabatt bei direktem Bezuge. F. Reinger-Bruder, Basel.



(Gesetzlich geschützt)

sind die vollkommensten Binden der Gegenwart und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten vor sowie nach der Geburt unschätzhare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhältlich in allen bessern Samtätsgeschäften oder direkt bei

# Frau Lina Wohler, "Salus" **PRILLY-Lausanne**

(früher Basel)

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen "Salus" (Illustrierte Prospekte)



entscheidet sich der Arzt mit schwerem Herzen, das Kind abstillen zu lassen. Hier werden nur notgedrungen die Interessen des Kindes, die Interessen ber fünstigen Menschheit den Inte-ressen der Mutter und ihrer Gesundheit "geopfert". Und wenn keine Amme zu finden ist voer die materiellen Berhältnisse es nicht erlauben eine Amme zu halten, muß zu Kuh-milch Zuflucht genommen werden. Die Stillpropaganda hat allmählich doch gute Früchte getragen, und die Bevölkerung stillt jest mehr, parallel damit, nimmt die Kindersterblichkeit ab. Ich habe dies an Ziffern in den Kantonen Bafel und St. Gallen feststellen tonnen.

Run ift die Stillpropaganda nur wirksam und zwedmäßig, wenn es gilt, ben Billen ber Mutter zum Stillen anzufachen. Bas aber tun, wenn die Mutter keine Milch mehr hat? Diese Art der Erfrankung, die sogenannte Hypo=galaktie (Nichtstillenkönnen), ist leider hierzu=

land fehr verbreitet. Gegen Milchmangel in den Bruften war bis jett in der Medizin kein sicheres und zuver-läßiges Mittel bekannt. Die von den Fabriken oft empfohlenen führten nie zum Ziel, und man kann hier ruhig fagen, alle diese "Pseudo-galaktagoga" und wie sie alle heißen, haben noch nie und bei keiner Mutter die Wilchproduktion um ein Gramm Milch erhöht.

Erft jest ist der Medizin gelungen, ein wahres, milchreibendes, sicheres und steis zuverläßiges Mittel herzustellen. Das Mittel heißt "Moloco" und ist in jeder Apotheke zu haben. In den Kliniken und von Schweizer Aerzten ist "Moloco" bereits ausprobiert worden und hat sich glänzend bewährt. Deshalb ift jede Hebamme direkt verpflichtet, bei Milchmangel jeder Mutter anzuraten, bevor sie abstillt, noch mit "Moloco" zu versuchen. Um den ersten Effekt zu sehen der sich manchmal bereits am 5—6 Tage zeigt), muß oft "Moloco" 20 Tage gegeben werden, und dann die ganze Zeit des Stillens.



# Schweiz. Hebammenverein.

#### Zentralvorstand.

Der Zentralvorstand hat in seiner letten Situng vom 5. Februar beschloffen, die Delegiertenversammlung und die Generalversammlung in Solothurn auf Montag und Dienstag den 4. und 5. Juni anzuseten. Die genauen Angaben über Lokal, sowie die Traktandenliste mit den Anträgen des Zentralvorstandes folgen in nächster Nummer der "Schweizer Hebamme".

Der Bentralborftanb.

#### Krankenkasse.

Erfrantte Mitglieber:

Frau Schott, Meinisberg (Bern). Frau Renggli, Büron (Luzern). Frau Maurer, Wettingen (Aargau). Fran Wepfer, Oberstammheim (Zürich). Frau Haag, Winterthur (Zürich). Frau Müller, Unterkulm (Aargau). Frau Leinbacher, Untertum (Aargan). Frau Leinbacher, Hemishofen (Schaffhausen). Frau Ghjin, Läuselfingen (Baselland). Fran Schultheiß, Riehen (Baselland). Frau Thönen, Reutigen (Bern). Frl. Bürth, Hägglingen (Aargan). Frau Hänggi-Wüller, Biel (Bern). Frau Grubenmann, Trogen (Appenzell). Frl. Mühlemann, Korbach, in Uroja (Graub.) Mine Saquet, Grolleh (Freiburg). Frau Soller, Moos Amriswil (Thurgau Frau Kurz, Worb (Bern). Frau Zürcher, Schönbühl (Bern). Frau Wälti-Jehnber, Vern. Frl. Mooser, Deitigen (Solothurn). Frau Büchi, Dußnang (Thurgau).

Frau Buch, Dufflang (Lyurgau). Frau Meier-Wögeli, Hägendorf (Solothurn). Frau Mähler, Wängi (Thurgau). Frau Anderfen, Dados (Graubünden). Frau Bögli, Langnau (Bern). Frau Baier, Belp (Bern). Frau Goßwiler, Bijchofszell (Thurgau).

Frl. Brugger, Beltheim (Aargau). Frau Dändliker, Hombrechtikon (Zürich). Frau Jakober, Zuzgen (Aargau). Frau Gysler-Herger, Bürglen (Uri). Mille Angèle Cuennet, Bulle (Freiburg). Frau Weber, Winkeln (St. Gallen). Frau Leu, Hemmenthal (Schaffhausen). Frau Schlatter Müller, Löhningen (Schaffh.) Frau Neeser, Schloßrued (Nargau). Frl. Spycher, Krattigen (Bern).

Angemelbete Böchnerinnen: Mme Marie Morier, Les Moulins,

Château d'Der (Waadt).

Mme Auberson-Laurent, Chavornan (Waadt).

319 Frl. Emma Mühlematter, Biel (Bern),

15. Januar 1923. Frau Emma Wiederkehr, Ganterswil (Aarg.), 15. Januar 1923.

207 Frau Marie Beng, Zürich, Seilergraben 47, 20. Januar 1923.

110 Frau Bermine Stampfli-Allemann, Aeder-

mannsdorf (Soloth.), 23. Januar 1923. 182 Mle Lucine Chaillet, Paherne (Waadt), 26. Januar 1923.

183 Mile Lina Capt, Laufanne, Clinique Bonjour, 8. Februar 1923.

Seien Sie uns herzlich willkommen.

Die Rrantentaffetommiffion in Winterthur.

# Todesanzeigen.

Im hohen Alter bon 80 Jahren berftarb

# Frau Wüeft

alt Hebamme in Brittnau (Aargau), und nach langem Krankenlager

#### Frau Serren

gew. Hebamme in Bern, und am 7. Februar

#### Frl. Marie Bürsch

bon Bofingen. - Sie mogen im Frieden ruben! Bir empfehlen die lieben Berftorbenen einem

Die Rranfenfaffetommiffion.

# .Bernci Hafer-Kindermehl

Fabrikant H. Nobs, Bern

MEIN KNABE 8 MONATE

ALT

WURDE

GENÄHRT

BERNA"

,Berna" enthält 40 % extra präparierten Hafer.

"Berna" ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht. "Berna" macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blutund Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer ,Berna' nicht kennt, verlange Gratis-Dosen Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen.

# das allbekannte Kräftigungsmittel

**Bet vielen** meiner Patienten, speziell Herz-und Kierentranken, serner Magenleidenden, Gicktitern und Nervösen, habe ich nach länge-rer Beobachtung seistellen können, daß sie den tossenspriesen Kasses dag vorzäglich vertragen haben, ohne die schädlichen Nedeenwirkungen des kossensialischen Kasses zu beobachten. Dr. med. U.R.

in allen Apotheken erhältlich Flasche **Fr. 7.50**, ½ Flasche **Fr. 4.23** 

Auf Anfrage Hebammen Extra-Rabatt Seit Jahren von Autoritäten erprobt und von zahlreichen Aerzten glänzend begutachtet.

Hervorragend bewährt in der Frauenpraxis bei Anaemie, bei starken Blutverlusten nach Geburten und Operationen. Frau E. D., Hebamme in B., schreibt:

Kaffee Hag

u E. D., Hebamme in B., schreibt:

«Immer und immer wieder empfehle ich Ihr so geschätztes Präparat in meiner Praxis. Ich habe seit langer Zeit keine einzige Frau gehabt, welche nicht Cacaofer nach der Geburt genommen hätte. Ihr Präparat empfiehlt sich ganz von selbst und viele Frauen sind mir schon dankbar gewesen, dass ich ihnen Cacaofer empfohlen hatte. Ich empfehle Cacaofer auch nach jeder Fehlgeburt, um den Blutverlust baldmöglichst zu ersetzen. Die Erfolge sind wirklich grossartig.»

Laboratorium Nadolny, Basel.

# Dr. Gubser's Kinderpuder

unübertroffen in seiner Wirkung. Hebammen erhalten Gratisproben.



Chem. Pharm. Fabrik Schweizerhaus Dr. Gubser-Knoch, Glarus

# Die Udressen

ber Mitglieder des Schweizer. Beb: ammenvereins, auf gummiertes Papier gedruckt, zum Versenden von Zirkularen, Mustern 2c., sind zu beziehen von der Buchdruckerei Bühler & Werder, Bern